Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 222 Freitag den 23. September 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 75 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Hypotheken- und Nachlaß-Sachen. 2) Korrespondenz aus: Schweidnitz, Glogau, Glatz, Kreuzburg. 3) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Oktober, November, December möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn O. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel, Ohlauerstraße Nr. 16.
In der Tabakhandlung der Herren Schwarz u. Comp., Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Mit dem ersten Oktober c. werden die Personenposten zwischen Sagan und Klopschen und zwischen Klopschen und Glogau, sowie die Schnellpost zwischen Klopschen und Glogau aufgehoben und dagegen die nachstehenden Posten:

a. eine tägliche Personenpost zwischen Sagan und Neustädtel per Sprottau mit folgendem Gange:
aus Sagan 6½ Uhr früh,
in Neustädtel 11¼ Uhr Vormittags,
aus Neustädtel 2 Uhr früh,
in Sagan 6¾ Uhr früh,

b. eine zweimal tägliche Personenpost zwischen Neustädtel und Glogau, die
aus Neustädtel um 12½ Uhr Mittags und 5½ Uhr Nachmittags und
aus Glogau um 3½ Uhr früh und 8½ Uhr Abends
abgelassen und in vier Stunden befördert werden wird,

eingerichtet werden.

Das Personengeld beträgt bei den neuen Posten, zu denen bequeme Wagen eingestellt werden, bei freier Mitnahme von 30 Pfd. Gepäck, 6 Sgr. pro Person und Meile.

Berlin, den 18. September 1842.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 20. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major außer Dienst und Landrath, Grafen von der Recke-Volmerstein zu Overdyk in der Grafschaft Mark, die Anlegung des Sächsischen Hausordens, welcher ihm von des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Durchlaucht verliehen worden, zu gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gutsbesitzer von Kunheim auf Spanden den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den Regierungs-Referendarius, Rittergutsbesitzer Bieß auf Muckendorf, zum Landrath des Lübener Kreises, im Regierungsbezirk Liegnitz, zu ernennen; und dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer Dr. Lorenz zu Waldenburg, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade, v. Knobelsdorff, von Langen-Orla im Altenburgischen. Der Ober-Berghauptmann und Direktor der Abtheilung im Finanzministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf von Beust, von Magdeburg.

Brühl, 17. Sept. Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber, jedoch nicht ohne große Reminiscenzen zurückzulassen und freudige Hoffnungen zu erregen. Noch klingt in den gewohnten Ohren ein jedes Wort ein jeder Ton: „Und was unser König verspricht, das hält er auch gewiß!" Der Vater des Vaterlandes hat uns seine öftere Rückkehr verheißen, und so wie die ganze Rheinprovinz, so sieht insbesondere unser Städtchen diesen beglückenden Perioden mit sehnsuchtsvoller Liebe entgegen. Der Zustand von Verödung und Verlassenheit, der seit der Fremdherrschaft mit bleiernem Flügel auf der ehemaligen Lieblings-Residenz der Kurfürsten lastete, wird demnach einer besseren Aera weichen. Der Park, aus dem noch vor Kurzem der einsame Wanderer, durch Disteln und Dornen zurückgehalten, mit einem wehmüthigen Blick auf die Vergänglichkeit alles Irdischen scheiden mußte, wird nun bald wieder die Pracht seiner Laubhallen entfalten, und die Myrthe an die Stelle der Cypresse treten. Dem Vernehmen nach soll der geniale Schöpfer der Verschönerungen um Potsdam und des Berliner Thiergartens, der Königl. Garten-Direktor rc. Lenne, unser Landsmann, von Sr. Majestät hieher berufen worden sein, um den Park und die Umgebungen des Schlosses herzustellen und ästhetisch zu gestalten. Namentlich soll dem Uebelstande der stagnirenden Wasser, welche sich in weiten Gräben durch den Park verbreiteten, um die Fischreiher zum Behuf der Falkenjagd anzuziehen, durch die Vereinigung der Bäche vom Vorgebirge in seenartige große Bassins, durch Cascaden und lebhafte Strömung abgeholfen werden. Die Bonn-Kölner Eisenbahn soll in diese neuen Anlagen zeitgemäß verflochten, und zu einer Hauptzierde derselben erhoben, ihr auch mit fürstlicher Munificenz das nöthige Terrain innerhalb der Domaine unentgeltlich überlassen werden. Was aber mehr als Alles die erhabenen Gesinnungen und das edle Herz unseres allverehrten Monarchen charakterisirt, ist Allerhöchstdessen Absicht, daß die Passage durch das Schloß, wie zu der Kurfürsten Zeiten auch fürder dem Publikum gestattet, und der Park, zu einem Volksgarten umgeschaffen, für Köln das werden soll, was der Thiergarten für Berlin ist. In der That eignet sich das hiesige Schloß unter allen Schlössern der Rheinprovinz am würdigsten zu fürstlichen Repräsentationen. Dessen Park ist ein großer herrlicher Hain, fast der einzige den Devastationen entgangene, dessen sich die Bewohner Kölns erfreuen können, während die dortigen Festungsverhältnisse sie für immer einer ähnlichen Anlage vor ihren Thoren berauben. Die Entfernung Brühls von Köln und Bonn wird vermittels der Eisenbahn etwa eine Viertelstunde betragen, und die fürstliche Residenz demnach, beiden Städten gleichsam angehörig, recht eigentlich im Herzen der Rheinprovinz liegen. Wenn die rheinische Eisenbahn einst mit der Bonn-Kölner verbunden ist, gelangt man von hier in zwei Stunden nach Aachen und eben so schnell nach Düsseldorf u. s. w. Während nun, wie es heißt, die Königl. Anlagen bereits in diesem Herbste begonnen werden sollen, ist es sehr zu bedauern, daß die Bonn-Kölner Eisenbahn durch die stäte Unbestimmtheit ihrer Endpunkte immer noch einem Leibe ohne Kopf und Fuß gleicht, und daß der große Garten des Vorgebirges, der sich rechts und links um Brühl ausbreitet, nur auf den Wegen der Urwelt zugänglich bleibt. (Köln. Z.)

Nach einem Schreiben vom **Rhein** (im „Elberfelder Kreisblatt") brachten Se. Maj. der König bei dem Diner, welches Allerhöchstdieselben nach der großen Parade auf dem Schlosse zu Brühl gaben, in großer Begeisterung fünf Gesundheiten aus. Die erste galt den Königen von Würtemberg und der Niederlande, auf welche der König von Würtemberg kurz erwiederte; die zweite dem Hause Oesterreich und dessen Repräsentanten dem Erzherzoge Johann. Se. Kaiserl. Hoheit erwiederten mit den inhaltschweren Worten: „**Kein Preussen und kein Oesterreich! Ein einiges, großes Deutschland, fest wie seine Berge! Deutschland lebe hoch!**" Die dritte galt den anwesenden hohen Häuptern; der vierte den fremden Offizieren. „Meine verehrten Gäste, sprachen Se. Majestät, für den wohlerworbenen Ruhm der einen, und den strebsamen Nacheifer der andern!" Der letzte Toast war der preuß. Armee und ihren Führern, die durch ihre Ausdauer und Disciplin sich von Neuem seine vollkommenste Zufriedenheit erworben hätten.

Düsseldorf, 19. Sept. Die hiesige Zeitung enthält folgende Allerhöchste Kabinetsordre: „Zum Beweise Meiner Zufriedenheit mit dem Zustande des 7. Armee-Corps und Meines besondern Wohlwollens will ich den Generalmajor Grafen v. d. **Gröben**, Kommandeur der 14. Division, und den General v. **Bardeleben**, Inspekteur der 4. Artillerie-Inspektion zu General-Lieutenants befördern und verleihen dem Generalmajor von **Monsterberg**, Kommandeur der 13. Division, den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Generalmajor v. **Werder**, Kommandeur der 13. Infanterie-, v. **Schreckenstein** der 13. Kavalerie-, v. **Uechtritz** der 14. Infanterie-, v. **Strantz** der 14. Kavalerie-, v. **Borcke**, der 14. Landwehr-Brigade, General-Lieutenant v. **Boyen**, Kommandant von Minden, und Generalmajor v. **Grabowsky**, Kommandant von Wesel, den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten Grafen **Brühl**, Kommandeur der 13. Landwehrbrigade, v. **Bockum** des 16. Infanterieregiments, Oberstlieutenant v. **Heydebrand** des 11. Husarenregiments, **Giese**, Inspekteur der 5. Festungsinspektion, Major **Engels** vom 16. Infanterie-, v. **Steinäcker**, aggr. dem 11. Husaren-, v. **Holleben** vom 5. Ulanen-, v. **Bonin** vom 11. Husarenregiment und Intendanten **Briesen** den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; dem Oberst **Klein**, Kommandeur des 13., **Menkhoff** des 15., v. **Notz** des 17. Infanterie-, v. **Natzmer** des 8. Husarenregiments, Oberstlieutenant Graf v. **Schlieffen** vom Kaiser Franz Grenadierregiment, v. **Zollikoffer** vom 17. Inf.-, v. **Hochwächter**, Kommandeur des 5ten Ulanen-, Major v. d. **Horst** vom 16. Inf.-, v. **Paczinsky** vom 17. Landwehr-, **Böttcher** vom 17., von **Steinäcker** vom 16., v. **Frohreich** vom 15. Infanterie-, v. **Lübbers** vom 6., v. **Sydow** vom 5., v. **Sellin** vom 6. Ulanen-, **Küntzel** vom 8. Husarenregiment, v. **Roon** vom Generalstabe und Kapitän **Wegner** von der 7. Gendarmeriebrigade, den rothen Adlerorden 4ter Klasse; den Oberstlieutenant v. **Stülpnagel**, intr. Kommandeur des 6. Ulanenregiments bestätige Ich im Kommando und verleihe dem Premierlieutenant **Erbprinzen zu Schaumburg-Lippe**, aggr. dem 8. Husarenregiment, den Charakter als Rittmeister. Brühl, den 12. Sept. 1842. (Gez.) **Friedrich Wilhelm**.

An
den General-Lieutenant v. **Pfuel**, kommandirenden
General des 7. Armee-Corps.

Grimlinghausen, 16. Sept. Beim 7ten Armee-Corps ist der kommandirende General v. **Pfuel** Excellenz, als Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste, zum Chef des 13. Infanterie-Regiments ernannt. (K. Z.)

Trier, 15. Septbr. Sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. unser König den kommandirenden General des 8. Armee-Corps, Hrn. v. **Thile** Exc., zum Chef des hier stationirten 30. Infanterie-Regiments ernannt. (Tr. Z.)

Koblenz, 17. September. J. M. die Königin besuchten gestern Vormittag J. K. H. die verwittwete Großherzogin von Baden Stephanie und begaben Sich hierauf in das hiesige Hospital, mit dessen innern Einrichtungen Sie Sich bekannt machten, und auf die Veste Ehrenbreitstein. In Thal-Ehrenbreitstein waren, sobald man die nahe Ankunft Ihrer Majestät erfuhr, die Straßen schnell mit Laubwerk geschmückt worden; das Schützenbataillon, mit Musik an der Spitze, die Jugend in Festkleidern und die übrige Bürgerschaft bildeten auf dem Hin- und Herwege Ihrer Majestät Spalier und begrüßten Allerhöchstdieselbe mit freudigem Zuruf; von der geliebten Fürstin wurden diese Aeußerungen treuer Anhänglichkeit und Liebe huldreich aufgenommen. Ihre Maj. kehrten sodann nach Stolzenfels zurück. Auf den Abend hatten die Allerhöchsten Herrschaften einen von der Stadt Ihnen dargebotenen Ball im Schauspielhause anzunehmen geruht. Der Metzger-Innung war auf ihre ehrfurchtsvolle Bitte gestattet worden, in ihrer eigenthümlichen Festkleidung und in berittenem Zuge die beiden Majestäten von Stolzenfels abzuholen und durch die Stadt zum Theater zu geleiten. Als gegen 8 Uhr der Zug bei der Stadt anlangte, war diese auf das prachtvollste beleuchtet. Von dem Mainzer Thore, durch welches das Königspaar einzog, und von dem Leerthore an, auf welchem letztern ein Schiff mit vollem Segelwerk zwischen flammenden Pechkränzen und Theertonnen im Feuerglanze strahlte, schien sich ein blendendes Lichtmeer durch die mit Laubschmuck und Fahnen reich verzierten Straßen zu ergießen. Zahlreiche Transparente stellten in Bildern und Sprüchen die Huldigung dar, die das Herz dem geliebten Könige zollte. Wo mit solchem Glanz alle Straßen und Plätze der Stadt erleuchtet waren, begeben wir uns füglich der Aufzählung der vielen einzeln öffentlichen und Privatgebäude, die gleichsam im Lichte schwammen. Auch in dem gegenüberliegenden Ehrenbreitstein war eine Beleuchtung ausgeführt, wie noch keine ähnliche dort stattgefunden. JJ. MM. der König und die Königin fuhren in offenem Wagen langsam durch die Hauptstraßen, ununterbrochen von dem lautesten, wahrhaft enthusiastischen Jubelruf des Volkes begrüßt. Gegen halb 9 Uhr trafen Allerhöchstdieselben in dem Theater ein, welches, durch den jetzigen Eigenthümer, Hrn. Dr. Drimborn, völlig restaurirt, in seinem Innern eine im edelsten Geschmack ausgerüstete Festhalle darbot. Unzählige Kron- und Wandleuchter verbreiten durch dieselbe Tageshelle. Im Hintergrunde war für die höchsten Herrschaften eine Estrade unter einem blau und roth ausgeschlagenen, mit Sternen besäeten Baldachin errichtet, zu den Seiten desselben in angemessener Höhe erblickte man, von kunstfertiger Hand gemalt, die Veste Ehrenbreitstein und Burg Stolzenfels, und über der Krone des Baldachins die Göttin der Gerechtigkeit; an den Brüstungen der mittlern Logen, die mit Blumen besetzt waren, prangten die Wappenschilder der Häuser Preußen und Baiern; vor allen aber war die Königsloge aufs reichlichste ausgestattet. JJ. MM. wurden beim Eintritt in den Schauspielsaal mit begeistertem Lebehochruf empfangen. Se. Maj. der König eröffnete mit Ihrer Königl. Hoh. der verwittweten Großherzogin von Baden den Ball durch eine Polonaise und tanzten hierauf noch mit mehren Damen; eben so gaben J. M. die Königin dem Hrn. Oberbürgermeister Mähler und andern Herren die Ehre, mit ihnen zu tanzen. Beide Majestäten verweilten bis 10 Uhr auf dem Balle, worauf Allerhöchstdieselben abermal unter dem Hochruf des Volks nach Stolzenfels zurückkehrten. Die Menge aber wogte, freudig bewegt, noch bis spät durch die hellen Straßen der Stadt. (Rh.- u. Mos.-Ztg.)

Aachen, 18. September. Nachdem Se. Majestät unser Allergnädigster König am 16. d. M. früh Morgens auf dem Schlosse Stolzenfels die von der Aachener und Burtscheider Handelskammer als Deputirte abgesandten Kaufleute, Hrn. H. Pastor, H. Nellessen und P. v. Fisenne mit zuvorkommender Güte empfangen und sich über deren Wünsche mit denselben in höchst wohlwollender Weise unterhalten hatten, wurde der aus den Hrn. Konsul X. Kuetgens, Fabrikant Ign. van Houtem und Advokat Anwalt Küchen bestehenden Deputation der Aachener Bürgerschaft zur nämlichen Stunde das hohe Glück zu Theil, Sr. Maj. die von den Bürgern der Stadt Aachen ausgegangene und unterzeichnete Adresse zu überreichen, worin dieselben allerunterthänigst „**um Ertheilung einer auf eigene Wahl ihres Vorstandes und ihrer Vertreter, auf Befreiung von der Bevormundung der Regierung und auf Oeffentlichkeit beruhenden Kommunal-Verfassung**" bitten. Se. Maj. geruhten nach Anhörung des mündlichen Vortrags der Deputirten sich huldreichst zu äußern: Das ist schön, das freut mich unendlich. Diesen aufmunternden Worten fügten Se. Maj. später hinzu: Es ist schon längst Mein Wunsch gewesen, den Rheinischen Gemeinden eine größere Selbstständigkeit zu geben. — Die auf Befragen Sr. Maj. ertheilte Antwort der Deputation, daß auch die jetzigen Mitglieder der städtischen Verwaltung das Verlangen nach einer selbstständigen Kommunal-Verfassung theilten und die Adresse mit unterzeichnet hätten, nahmen Allerhöchstdieselben unter der gnädigen Aeußerung, daß Ihnen diese Einigkeit in den Wünschen erfreulich sei, mit sichtbarem Wohlwollen auf. — Se. Maj. geruhten noch der Deputation die Frage zu stellen, ob sie über die Art der Gemeinde-Verfassung besondere Wünsche vorzutragen hätte, und hörten mit gleicher Huld die Erwiederung derselben an, daß die Aachener Bürgerschaft im Vertrauen, daß bei der Verleihung einer Kommunal-Ordnung die Verhältnisse und Sitten des Rheinlandes berücksichtigt werden würden, sich mit der ganzen Provinz den Erklärungen des Landtags zu Düsseldorf bei den im Jahre 1833 stattgehabten Verhandlungen über die Städte-Ordnungen von 1808 und 1831 anschließe. Se. Maj. entließen mit gewohnter Herablassung die Deputation, welche sich mit den innigsten Dankgefühlen und den heißesten Segenswünschen für den weisen und gerechten Landesvater entfernte. — Ihre Maj. die Königin haben den **barmherzigen Schwestern**, unter deren unmittelbaren, eben so umsichtigen, als liebevollen Leitung das hiesige Josephinische Institut, so wie das Waisenhaus stehen, ein Gnadengeschenk von 500 Rtlr. zu überweisen geruht. (Aach. Z.)

Deutschland.

Nürnberg, 18. Sept. (Privatm.) Ueber Dresden und von da über das Erzgebirge kam ich hierher. Allenthalben vernahm ich laute Klagen über die Trockenheit und ihre traurigen Folgen. So klein hatte ich mir die Elbe nie als möglich gedacht, wie ich sie diesmal bei Dresden fand. Bis tief unter den Fuß standen die Pfeiler der Brücke im Trocknen. In den öffentlichen Anlagen und Gärten Dresdens sah es traurig aus, denn alles war vertrocknet, und die Bäume verloren ihr Laub. Die Schifffahrt auf dem Flusse stand fast auf Null. Gemüse, Milch und Butter sind dort unerhört theuer, Obst dagegen sehr wohlfeil. Auch vom Weine verspricht man sich viel, sowohl nach Güte als nach Menge. — Im Erzgebirge war die Trockenheit etwas minder, und man sieht doch dort noch grüne Auen und Wiesen, auch sind da die Kartoffeln nicht ganz mißrathen, was man als eine besondere Wohlthat ansehen muß, bei der so sehr zahlreichen Bevölkerung. Die Gewerbthätigkeit in diesem Gebirgsstriche ist noch eben so groß, wie sie bereits seit langer Zeit war. Ohne sie müßte ein Theil der Bevölkerung auswandern. Lebensmittel sind hier theuer, und man kommt beim Reisen hier für's doppelte Geld kaum so weit, wie in Schlesien für's einfache, zumal auch die Post viel theurer ist, wie dort. Auch durchs Fichtelgebirge fand ich die Vegetation aufs neue erwacht, so daß wenigstens noch eine gute Viehweide werden wird. In manchen Distrikten desselben hat es in den letzten vierzehn Tagen so stark geregnet, daß z. B. die hier durchfließende Pegnitz trübe und ein wenig gestiegen ist. Auf der ganzen Tour traf ich Viele nach Leipzig Reisende. Man glaubt, es werde die dasige Messe gut ausfallen. Hier ist es ziemlich still, und obgleich man aus der Menge von Kaufmannsgütern, die man in vielen Straßen laden sieht, entnehmen kann, daß die Geschäfte nicht ganz stocken, so verliert sich dies doch in der großen, schwach bevölkerten Stadt. — Um Politik kümmert man sich im Ganzen wenig, indeß macht die immer mehr sich anknüpfende Verwandschaft der Regentenhäuser von Preußen und Bayern einen angenehmen Eindruck, zumal besonders hier und in den Fürstenthümern Anspach und Beyreuth noch viel Sympathie für das erste zu entdecken ist.

Leipzig, 17. September. Seit 3 Tagen versieht die **Preußische Eisenbahn** uns mit **Kartoffeln** in bedeutender Menge und hat den Preis, der für den Dresdener Scheffel bis zu 2⅖ Thlr. gestiegen war, plötzlich herabgesetzt, indeß die Brotlieferung von hier nach Magdeburg und nach Berlin aufgehört. Wir haben also wieder einen Beweis des Nutzens der Eisenbahnen, um Mangel und Ueberfluß besser zu vertheilen und übermäßige Preise der unentbehrlichen Lebensmittel zu verhüten. Im sächsischen Gebirge sind auch die Kartoffeln in der Gefahr einigen Mißwachses, aber keines so totalen wie im sächsischen Niederland.

Durch die hier eingetroffenen britischen Waarenhändler zur nahen **Messe**, denn schon Montag beginnt die Vorwoche, welche über den Großhandel zu entscheiden pflegt, erfahren wir, daß, nachdem die britischen Kornhändler 600,000 Quarter fremden Weizen zu 8 Shill. per Quarter verzollet und dadurch in England verkäuflich gemacht haben, sie sich in der Nothwendigkeit befanden, den zum Markt gebrachten inländischen Weizen ebenfalls zu erhöhten Preisen anzukaufen, um den eingeführten verzollten Weizen mit Gewinn oder mit möglichst geringem Schaden zu verkaufen. Dies habe aber besonders aus Irland nach Liverpool und Bristol so vielen Weizen inländischen Gewächses befördert, daß der Weizen, der in ganz Großbritannien wohlgerathen sei, in den nächsten Monaten noch beträchtlich im Preise sinken werd. (?) Am besten wären wohl die Kornhändler dabei gefahren, welche ihren fremden Weizen nicht verzollten, sondern mit 5 bis 8 Prozent Verlust nach Belgien ausführten. Nur in Gerste und in Hafer sei in diesem Jahr oder vielleicht im Jahr 1843 eine Ausfuhr nach England möglich, augenblicklich aber bei dem hohen Zoll eine sehr mißliche Spekulation. — Tifliser, Perser, Griechen, Armenier, Juden, aber Wenige aus Polen und Rußland, bevölkern unsern Brühl. Viel Pelzwerk ist sowohl von London, als aus Rußland auf dem Platze, und man erwartet, welche von beiden Pelzregionen hier diesmal am meisten gesucht werden wird. Die Michaelismesse ist in beiden Waaren von Alters her sehr besucht. (Berl. Z.)

Leipzig, 19. Septbr. Heute wurde, nachdem am 1. Juli v. J. der erste Spatenstich gethan wurde, die **Eisenbahn von hier nach Altenburg**, welche bekanntlich **einen Theil der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn** bildet, **feierlich eröffnet**, da die seit dem 6. Septbr. auf der Bahn mit der Lokomotive geschehenen Fahrten bloß als Probefahrten zu betrachten gewesen. Auf dem mit Flaggen und einer Ehrenpforte geschmückten Bahnhofe versammelten sich gegen 8 Uhr der königliche Minister des Innern Nostitz und Jänckendorf, so wie mehre hohe Beamte des Finanzministeriums und sonstige königl. und städtische Behörden und sämmtliche eingeladene Gäste und Mitfahrende in dem vorläufig zur Personenhalle eingerichteten Waarenhause. Von Musik begrüßt, stellten sich zwei mit Blumengewinden gezierte Lokomotiven, Saxonia und Bavaria, an

die Spitze des 26 Wagen zählenden und mit gegen 500 Personen besetzten Zuges. Um 8 Uhr, nachdem der vorsitzende Direktor Dr. Hoffmann einige Worte des Dankes für die von den betheiligten Fürsten und den verschiedenen Behörden dem Unternehmungen gewordene Unterstützung gesprochen und der Herr Minister diese beantwortet und für die Zukunft dieselbe Theilnahme zugesagt, setzte sich der Zug in Bewegung und durcheilte im schnellen Laufe, nachdem die 11 und 13 Bogen lange, nach dem Laves'schen System erbaute Brücke überfahren war, die fruchtbaren Fluren in $1\frac{1}{4}$ Stunde bis Altenburg. Am Anhaltepunkt in Kieritzsch war eine Ehrenpforte erbaut, und die Grenze des Herzogthums Altenburg bezeichneten zwei mit Blumen und Flaggen reich geschmückte Säulen mit den königl. und herzogl. sächsischen Wappen. Der Bahnhof zu Altenburg war überaus reich dekorirt und hier, mit Musik und Böllerschüssen empfangen, bewillkommnete der Regierungspräsident und herzogl. Commissar v. Seckendorf mit nachstehenden Worten die Ankommenden: „Was noch vor wenig Jahrzehenden die kühnste Phantasie kaum zu träumen wagte, das haben die Tage der Gegenwart uns gebracht! Ein Eisenbahnnetz beginnt über unser ganzes deutsches Vaterland sich auszubreiten! Welche segensreichen Folgen dies in allen Beziehungen haben wird, wie diese großartigen, den allgemeinen Verkehr so wesentlich erleichternden Schienenwege die deutschen Bruderstämme immer inniger und fester mit einander verbinden, so aber am sichersten auf deutsche Einheit hinwirken werden, davon sind wir wohl Alle, wie uns des Tages Feier hier versammelt, auf das lebhafteste durchdrungen, das haben vielfache Erfahrungen bereits bestätigt. Der Herr des Lichts erleuchtete den Geist seiner Erdensöhne, daß sie erfinden, daß sie erschaffen könnten, was wir nun auch vor uns sehen! Für dich aber, mein theures Heimathland, für dich, du freundliche Residenz eines edeln Sachsenfürsten, ist der gegenwärtige Augenblick, durch welchen du jetzt in die engste Verbindung trittst mit dem Hauptstapelplatz des deutschen Handels, mit der herrlichen königlichen Residenz an den lachenden Ufern des Elbstroms, mit dem ganzen Norden unseres deutschen Vaterlandes, während eine nicht mehr ferne Folgezeit gleich leicht und schnell dir den deutschen Süden, das schöne Baierland, seine wichtigen Handels- und Verkehrsplätze, das alte ehrwürdige Nürnberg und Augsburg, wie seine prächtige Königsstadt näher rücken wird, für dich ist dieser Augenblick ein feierlich ernster, ein ewig denkwürdiger! Trage ihn ein in die Herzen deiner Bewohner, trage ihn ein in die Bücher deiner Geschichte! — Willkommen denn, willkommen aus treuem Herzen Allen, die heute gekommen sind auf der neuen Bahn, uns die Hand des nachbarlichen Wohlwollens, der Freundschaft und der Bruderliebe zu reichen zum neuen innigern Bunde! Ehrende Anerkennung Denen, die zuerst in beiden sächsischen Landen die großartige Idee anregten! Dauernder, fröhlicher Muth, nie ermüdende Kraft und die dankbarste Würdigung dem geistvollen Erbauer, wie den eifrigen, sorgsamen Leitern und Ordnern des Baues und Betriebes der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn! Segen, reicher Segen von oben zum guten Gedeihen, zur glücklichen Vollendung des großen Werkes, und für Alle, so daran arbeiten! Heil dem Riesenbau, der den Norden und Süden Deutschlands durch ein eisernes Band schier an einander zu ketten die schöne Bestimmung hat! Heil dem ganzen, bedeutungsvollen Unternehmen! Heil!" Direktor Dr. Hoffmann beantwortete diesen Gruß und brachte am Schlusse einer tiefgefühlten und kräftigen Rede den Fürsten, durch deren Gebiete die Bahn ihren Lauf nimmt und noch nehmen soll, den königlichen und städtischen Behörden ein dreimaliges Lebehoch, in welches die versammelte Menge aus voller Brust einstimmte. Der Herzog, der die von Leipzig gekommenen Gäste, so wie das Direktorium und den Ausschuß zu einem Dejeuner auf das Schloß geladen hatte, sprach hier seine lebhafte Theilnahme an dem bis hierher vollendeten Werke mehrmals in den wohlwollendsten und beredtesten Worten aus. Um 1 Uhr fuhr der erste Zug von Altenburg wieder ab und führte in 55 Minuten eine nicht minder zahlreiche Gesellschaft nach Leipzig, wo derselbe wieder mit Musik feierlich empfangen wurde. Eine zweite Fahrt nach und von Altenburg wird heute noch erfolgen, und morgen wird die Bahn dem Verkehr übergeben werden. (L. Z.)

Der 16. September 1842.

Mit großer Erwartung sah fast das ganze protestantische Deutschland auf den 16. September d. J., als den Tag, wo zum ersten Male alle evangelische Glaubensgenossen, gleichviel ob Lutheraner, Reformirte oder Unirte, oder ob Strenggläubige oder Rationalisten, zu einem evangelischen Werke sich einigen und der Welt bekunden sollten, daß sie, obwohl geschieden in ihrer Ansicht, doch einer Kirche angehörten, und durch den protestantischen Geist vereint sind.

Der Herr Oberhofprediger Dr. Zimmermann in Darmstadt hatte nämlich unterm 31. Oktober 1841 in der von ihm herausgegebenen allgemeinen Kirchenzeitung einen Aufruf zur Bildung eines Vereins, behufs der Unterstützung bedrängter protestantischer Gemeinden ergehen lassen.

Ein solcher Verein bestand nun aber schon seit 10 Jahren zu Leipzig und Dresden, unter dem Namen: „Gustav Adolf-Stiftung."*) Dieser Verein war am 6. November 1832, als dem Todestage des Königs Gustav Adolf, gestiftet worden. Der Zweck war, die Unterstützung bedrängter protestantischer Gemeinden in und außerhalb Deutschlands, wenn sie im eigenen Vaterlande keine ausreichende Hülfe finden konnten. Zur Stiftung dieses Vereins hatten namentlich unser hochseliger König, sowie der gegenwärtige König von Schweden und das sächsische Ministerium bedeutende Summen beigetragen, und der durch Geschenke, Vermächtnisse und Beiträge entstandene Kapitalsfond beträgt schon gegenwärtig mehr als 15000 Rthlr. Von den Zinsen dieser Kapitalssumme erfolgte bis jetzt die Unterstützung der bedrängten Gemeinden.

Als Herr Dr. Zimmermann seinen, mit großer Begeisterung aufgenommenen Aufruf erließ, hatte er keine Kenntniß, daß die Gustav Adolf-Stiftung einen ähnlichen Zweck habe, und als ihn die Vorstände hiervon benachrichtigten, war er sofort bereit, sich diesem früher bestehenden Vereine anzuschließen, und einigte sich mit dem Vorstande der Gustav Adolf-Stiftung dahin, das ganze evangelische Deutschland zu einer, den 16. September zu Leipzig veranstalteten öffentlichen Versammlung, behufs der Verschmelzung beider Vereine, einzuladen. Zugleich wurde auch die Einladung im echt protestantischen Sinne, wonach ja die Kirche nicht blos aus Geistlichen sondern aus der ganzen Gemeinde besteht, an Laien gerichtet und dieselben aufs dringendste zur Theilnahme aufgeordert. Der Aufruf schallte durch ganz Deutschland, und da er aus begeistertem Gemüthe hervorgegangen, erweckte er auch gleiche Begeisterung. Ueberall fühlte man, daß die protestantische Einheit das dringendste Bedürfniß sei, daß dieselbe nicht durch ein corpus evangelicorum noch durch gemeinschaftlich festgestellte Glaubensgrundsätze bewirkt werden könne, sondern daß es der Geist sei, welcher die evangelische Kirche binde, und daß sich dieser Geist nur durch das gemeinschaftliche evangelische Werk kund geben könne.

Schon den 15. September hatten sich aus allen Gegenden Deutschlands Geistliche und Laien eingefunden. Sie waren aus allen Gauen Deutschlands, aus der Schweiz und Holstein, aus Nassau u. Frankfurt a. O. u. s. w. zusammengekommen, und namentlich hatten mehrere Universitätsstädte und unter andern auch das entfernte Kiel seine Abgeordneten gesendet.

Auch hatten sich schon vorher die Vorsteher der Gustav Adolf-Stiftung mit dem Herrn Dr. Zimmermann und andern hochgeachteten Geistlichen, über den Gang der Berathung besprochen. Den Abend des 15. war eine Versammlung der Fremden und Einheimischen, in den Sälen eines Kaffeehauses, welche für diesen Abend nur zu diesem Zweck bestimmt waren. Mit Erstaunen und innigster Freude bemerkte man schon an diesem Abend Männer aller Partheien und von den verschiedensten Glaubensansichten, und neben dem Professor Görike aus Halle, dem strengen Anhänger der evangelischen Kirchenzeitung, stand der Archidiaconus Fischer aus Leipzig, der Leiter der neu entstandenen rationalistischen Gesellschaft. Mit Recht konnte man sich daher der Hoffnung hingeben, daß das Werk der Einigung unter Gottes Beistand und zu Deutschlands Freude gelingen könne. Nur unsere Alt-Lutheraner hatten keine Vertreter hingesendet, obwohl dieselben, gewiß nicht minder brüderlich empfangen worden wären. Vieles wurde an diesem Abend gesprochen. Herr Dr. Großmann, der Sohn des Herrn Superintendenten Großmann, theilte gesprächsweise den Entwurf der zu berathenden Statuten mit, und obwohl derselbe viele und heftige Opposition schon on diesem Abend fand, so erregte doch diese Opposition keine Furcht, denn allgemein war man einig, daß die Vereinigung zu Stande kommen würde und müsse. Auch nachdem sich die Versammlung getrennt hatte, fanden sich noch hier und dort in den verschiedenen Gasthäusern Bekannte und Fremde zusammen, um über den kommenden Tag bis spät in die Nacht hinein zu berathen.

Den 16. September Morgens 8 Uhr riefen die Glocken in die Thomaskirche, wo sich nicht blos die dem Vereine beitretenden Mitglieder, sondern auch die ganze Gemeinde eingefunden hatte. Wer mit Leipzig und ganz Sachsen bekannt ist, weiß daß sich daselbst die Lutheraner von den Reformirten streng scheiden und von einer Union nicht die Rede ist. Um desto erfreulicher war es, alle, welche bis jetzt durch verschiedene Bekenntnisse, durch eigenthümliche Grundsätze ihrer Landeskirche und durch die in der letzten Zeit so schroff hervorgetretenen Glaubensansichten getrennt waren, zum erstenmale in ein und demselben Gotteshause vereint zu finden, um gemeinschaftlich den Segen des Allerhöchsten zu dem beginnenden Werke zu erflehen.

Drei Jahrhunderte waren vergangen, oft hatten sich die evangelischen Glaubensgenossen einigen wollen, noch öfterer hatten sie sich abgestoßen und dieser Zwiespalt war ihnen vielfach von der katholischen Kirche vorgeworfen worden. Jetzt zum erstenmale hatten sie sich geeinigt und bewiesen, daß die evangelische Christenheit, gleich der katholischen, ein großes, festes Ganze bilde und daß Einheit da sei, wo es gilt, ein gemeinschaftliches evangelisches Werk zu begründen oder den gemeinschaftlich evangelischen Geist zu bekunden. Solche freudige Gefühle, verbunden mit dem Danke gegen Gott, der diese Stunde herbei geführt hatte, beseelten und erhoben die Versammelten zum feurigsten Danke und heiligster Andacht.

Herr Superintendent Dr. Großmann, der erste Geistliche in Leipzig und zugleich Professor der Theologie, sprach die Gefühle, welche die Versammlung durchdrangen, mit tief ergreifenden Worten aus. Er zeigte, daß das alleinige Heil der evangelischen Kirche in dem gemeinschaftlichen evangelischen Gemeinsinn liege und daß dieser evangelische Gemeinsinn der fruchtbringende Lebenskeim, die unversiegbare Lebensquelle und der untrügliche Hoffnungsanker der Kirche sei.

Nach beendeter Predigt wurde das Lied „Eine feste Burg ist unser Gott" angestimmt. Sehr oft wird dieses schöne Lied unsers Luthers gesungen, aber vielleicht noch nie mit solcher Begeisterung und solcher Innigkeit.

Gegen 10 Uhr war der Gottesdienst beendet und gegen 11 Uhr begann die Versammlung im Paulinum, bekanntlich der Aula der Universität. Der neue schöne Saal, welcher vielleicht noch einmal so viel Menschen als unsere Breslauer Aula aufnimmt, war ganz angefüllt und auf der Gallerie hatten sich sogar mehrere Damen eingefunden.

Herr Hofprediger Dr. Zimmermann aus Darmstadt eröffnete die Versammlung mit einem Vortrage, worin er die geschichtlichen Data, welche dem Tage vorangegangen, zusammenstellte und mit feurigen Worten zur Eintracht, zur Vermeidung jeder Glaubensstreitigkeit aufforderte, damit das Werk zu Stande käme und sich die Versammlung nicht zur Freude ihrer Feinde auflöste.

Hiernächst bestieg der Consistorialrath und Hofprediger Dr. Käuffer, welcher Vorstand des Dresdener Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung ist, die Rednerbühne, und nachdem er ebenfalls die geschichtlichen Data erwähnt hatte, zeigte er an, daß die Gustav Adolf-Stiftung beschlossen habe, sich mit dem zu Darmstadt zu errichtenden Vereine zu verbinden. Dieser neue Verein sollte „der Dr. Zimmermannsche Verein" genannt werden. Die Grundsätze, worauf diese Verbindung beruhen solle, wären von den Vorständen der beiden Hauptvereine der Gustav Adolf-Stiftung und dem Herrn Dr. Zimmermann und Pfarrer Wagner entworfen worden und sollten von der Versammlung berathen werden. Hierauf allein könne der Zweck der Versammlung gerichtet sein, denn zur Constituirung neuer Statuten sei erst die Bewilligung der Landesfürsten nöthig. Auch könne die Gustav Adolf-Stiftung nicht noch mehr wie bereits geschehen, von ihren ursprünglichen Statuten abweichen.

Auch Herr Dr. Käuffer schloß mit der Aufforderung zur Eintracht. Hierauf bestieg Herr Superintendent Großmann das obere Catheder, um, nach dem allgemeinen Wunsche, das Präsidium der Versammlung zu übernehmen. Als Mitglied der ersten Kammer der sächsischen Stände-Versammlung war er mit der Leitung solcher Debatten wohl bekannt und uns Preußen fiel es auf, mit welcher Geschicklichkeit die Debatte von ihm geleitet und zu einem glücklichen Resultate geführt wurde. Er erinnerte zuvörderst die Versammlung, daß schon Tacitus den Deutschen die Uneinigkeit vorgeworfen habe und forderte um desto dringender zur Eintracht auf.

Demnächst las er den vom Hrn. Dr. Käuffer erwähnten, den sämmtlichen Anwesenden mitgetheilten Entwurf der Statuten vor. Der Inhalt dieses Entwurfes der Statuten war ungefähr folgender:

1) Der Leipziger und Dresdener Hauptverein verbindet sich mit dem vom Hrn. Dr. Zimmermann zu bildenden Vereine unter dem Collectiv-Namen:
   „Evangelischer Verein der Gustav Adolf-Stiftung."
2) Der Zweck dieses Vereins ist Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen, d. h. Erleichterung der Noth, in welcher durch die Erschütterungen der Zeit und durch andere Umstände protestantische Gemeinden in und außer Deutschland in Betreff ihres kirchlichen Zustandes sich befinden, wenn ihnen im eigenen Vaterlande ausreichende Hülfe nicht zu Theil wird.
3) Der Verein besteht aus 3 Haupt-Vereinen, in Dresden, Leipzig und Darmstadt, und dieselben wechseln in der Leitung der Directorialgeschäfte alljährlich ab.
4) Außerdem besteht der Verein noch in Zweigvereinen, welche sich auch Landes- oder Lokalvereine nennen können und welche sich mit Bewilligung der Behörden zur Befolgung der Statuten verpflichten und jährliche Beiträge zur Stiftungskasse einliefern.
5) Die Central-Kasse und das Central-Archiv ist zu Leipzig.
6) Jeder Verein kann über $1/3$ der Beiträge frei verfügen, $2/3$ müssen dagegen zur Central-Kasse eingezahlt werden.

*) Wir haben des Vereins bereits öfter, auch in unserem gestrigen Blatte gedacht. Red.

7) Von den Einkünften der Central-Kasse wird ein Drittel zum Stiftungskapitale geschlagen, wozu auch die bisherigen Capitalsfonds der Gustav Adolf-Stiftung, so wie die Vermächtnisse und Geschenke gehören.

8) Jeder Verein hat das Recht über $2/3$ der an die Central-Kasse eingesendeten Beiträge dergestallt zu verfügen, daß er die Hälfte davon für Gemeinden in nicht protestantischen Ländern zu verwenden hat, die zweite Hälfte aber für bedrängte Gemeinden in protestantischen Landen verwenden darf.

9) Von Zeit zu Zeit soll eine allgemeine berathende Versammlung und zwar abwechselnd in verschiedenen Ländern Deutschlands gehalten werden.

(Schluß folgt.)

Breslau, 21. Septbr.

Ferd. Fischer, Justiz-Commissarius.

Oesterreich.

Wien, 18. Septbr. (Privatmitth.) Vorgestern sind Se. Königl. Hoheit der Erzherzog, Erbprinz von Modena mit seiner Gemahlin nach Berchtesgaden abgereist. Se. Königl. Hoheit der regierende Herzog geht am 20. mit seiner ganzen Familie nach Modena zurück. Am 22. treffen dagegen die neuen Gäste Se. Königl. Hoheit der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg aus Petersburg hier ein. Man bereitet beiden bei Hofe große Feste. Ein Banket in der Orangerie in Schönbrunn, wird insbesondere mit aller Pracht zu Ehren derselben abgehalten werden. — Ihre Majestät die Kaiserin Mutter und die Herzogin Mutter von Leuchtenberg werden dieser Tage gleichfalls hier eintreffen. Der in öffentlichen Blättern bereits besprochene neue Handels-Tractat unsers Hofes mit England, soll seinem Abschluß nahe sein. Fürst Metternich soll die Basis angenommen haben. Herabsetzung der Zölle auf viele Handelsartikel, aber auch der Anschluß an den deutschen Zollverein sind in Aussicht gestellt. —

Großbritannien.

London, 14. Sept. Aus Glasgow wird gemeldet, daß in den bedeutendsten der östlich von dieser Stadt gelegenen Kohlenbezirke die Arbeiter noch feiern und auch wahrscheinlich noch eine Zeitlang so fortfahren werden, wenn die Grubenbesitzer ihre Lohnforderungen nicht genehmigen. In ihrer letzten Versammlung haben sich die Leute entschlossen, entweder sämmtlich zur Arbeit zurückzukehren oder sämmtlich beim Nichtsthun zu verbleiben. In Ayrshire sind die Kohlengräber ebenfalls noch unbeschäftigt und sammeln Unterschriften. Große Haufen derselben zogen am 6. September von Ayr und Irvine ab, um einer großen Versammlung auf freiem Felde beizuwohnen. Die Leute in den Kohlengruben zu Hurlford hatten ihren Herren angekündigt, daß sie am 9ten austreten würden, wenn ihr Taglohn nicht von $3\frac{1}{2}$ auf 4 Sh. erhöht werde. Außerdem hatten die Kohlengräber von Airdrie und Lothian in Massen herüberzukommen und die Maschinen in den Gruben zu zerstören gedroht, wenn die Arbeiter in den Hurlford-Gruben sich dem allgemeinen Feiern nicht anschließen würden. Für den 8. Septbr. erwartete man das Austreten aller Leute in den Gruben um Kilwinning.

In den Londoner Docks traf neulich, was bisher noch nicht vorgekommen ist, ein Schiff mit einer Weizenladung aus Konstantinopel ein. Aus Marseille, Odessa, Stettin und Danzig sind während letzter Woche mehr als 20 Schiffe mit Weizenladung angelangt.

Malta, 5. Sept. Der größere Theil der Flotte und ihre Admirale befinden sich noch hier, und es sind nach Syrien von hier aus nur zwei Kriegsschiffe abgegangen, um mit den von Smyrna ausgelaufenen zur französischen Flottenabtheilung vor Beirut zu stoßen. Zwei Schiffe sind nach Alexandrien, zwei nach Tripolis und zwei nach Tunis unter Segel gegangen. Diese veränderten Bestimmungen sind theils durch die mit dem Alecto eingetroffenen Depeschen aus England eingetreten, theils durch die nachträglich eingegangenen Depeschen aus Konstantinopel und des französischen Admirals Lasusse, worin er sein unangezeigtes Auslaufen und sein, gegen die Verabredung, früheres Erscheinen vor Beirut dadurch entschuldigt, daß die Nachricht von der Ermordung des französischen Konsuls und einer Anzahl anderer Europäer in Tripolis in Syrien ihn zur schnellen Abfahrt gebieterisch aufforderte. Admiral Hugon befand sich nach eingegangenen Nachrichten mit seiner Flotte vom 13. bis 20. August in Ajaccio und jetzt vor Neapel. Die Ermordung des französischen Konsuls hat hier große Sensation erregt und dürfte dieses Ereigniß weit früher über das Loos jener Provinz entscheiden. Das Unklügste, was die Pforte thun konnte, war wohl neuerdings, diese Legionen von Albanesen dorthin zu schicken. Sie wurde deshalb von mehreren Seiten gewarnt und getadelt; allein die Stimme des Gesandten einer großen Macht war überwiegend im Divan und entschied die Pforte zu diesem heillosen Schritte. Die Albanesen haben es vorzüglich auf Tripolis in Syrien abgesehen, weil sie es nicht vergessen können, daß ihnen bei ihrer letzten Anwesenheit, im März 1841, die Thore der Stadt verschlossen blieben, zu welcher Maßregel die Konsuln viel beitrugen. — Aus **Tripolis** in der Berberei haben wir folgende neuere Nachrichten. Der Rebell Scheik Ghuma ist auf Veranlassung der Engländer in Tripolis angekommen. Er wurde vom neuen Gouverneur Mohammed Pascha sehr gut aufgenommen und beschenkt. Man glaubt, daß durch Begünstigung Englands er wie früher mit der Provinz Ghadames belehnt werden dürfte; einstweilen hat ihn der englische Konsul unter seinen besondern Schutz genommen. Es wäre diese Ernennung nicht unwichtig, denn die Oase von Ghadames mit der Hauptstadt gleiches Names ist sowohl wegen ihrer kriegerischen Bewohner als auch wegen der kommerziellen Aktivität und der Loyalität in Geschäften in ganz Afrika berühmt. Ghadames ist der Sammelplatz der Karavanen, welche, aus Kahira, Tripolis und Tunis kommend, über Tuat nach Tombuktu gehen. Sähe sich nun dieser Scheik durch die Engländer wieder zu der Würde eines Gouverneurs dieser Provinz erhoben, so könnte England bei seinen Absichten auf Tripolis auf einen dankbaren Bundesgenossen rechnen. Andererseits ist der Türke Bekir Bey in Begleitung eines englischen Obersten nach der großen und volkreichen Provinz Fezzan abgegangen. Ein kleiner Zwist hat sich zwischen dem Pascha, Gouverneur von Tripolis, und dem englischen Konsul erhoben. Letzterer verlangt nämlich, daß der Pascha die Duane herabsetze, in der Meinung, daß, wenn dadurch die Völkerschaften des Innern alle Bedürfnisse billiger beziehen könnten, dies eine Annäherung dieser und eine Pacificirung derselben bewirken würde. Der Gouverneur, so gefällig er sich auch in jeder andern Hinsicht bezeigt, weigert sich indeß, solchem Begehren zu entsprechen. Die Völkerschaften werden aber von diesen zu ihren Gunsten gethanen Schritten Notiz nehmen, was der schlauen Politik Englands nur Nutzen bringen kann. Ebenso finden Differenzen zwischen der englischen und türkischen Regierung hinsichtlich des abgesetzten Bey von Tripolis statt. Dieser nämlich aus der Familie Karamanly, in der seit undenklichen Zeiten die Regentschaft Tripolis erblich war und welche die ausgedehntesten Ländereien als Privatdomainen besaß, wurde, wie bekannt, auf Forderung Sir Stratford Canning's nicht allein seines Beyliks für verlustig erklärt, sondern die Domainen der ganzen Familie Karamanly wurden auch nach früher herkömmlichem Gebrauche von der Pforte konfiszirt. Die Glieder dieser nun protestiren gegen solche Maßregeln und haben die englische Regierung um Schutz und Verwendung angesprochen. Die Intervention Englands ist auch erfolgt, und dieses mißbilligt das Verfahren des Divans, als dem Sinne des Hattischerifs von Gulhane zuwider gehandelt. Sir Stratford Canning hat daher den Befehl erhalten, die Restitution der Domainen der Familie Karamanly oder eine gleichkommende Entschädigung von der Pforte zu fordern. Natürlich, daß die türkischen Minister darüber gewaltig den Kopf schütteln und es ihnen nicht einleuchten will, daß, da man den Engländern zu Gefallen den frühern Bey absetzte, folglich diese die gewünschte Genugthuung erhielten, die Pforte mit leeren Händen ausgehen solle. Denn wenn die Einziehung der Güter gegen den Sinn des Hattischerifs von Gulhane sei, so sei die Absetzung des Bey von dem in der Familie erblichen Lehn der Regentschaft, ohne vorhergegangenen Prozeß, dem gedachten Hattischerif noch beiweitem mehr entgegen, was aber doch die Engländer gut hießen, und nicht bedachten, daß eine Inkonsequenz die andere nothwendig zur Folge haben könnte. (L. Z.)

Hamburg, 19. Sept. Die gegen $3\frac{3}{4}$ Uhr uns zugehenden Londoner Blätter vom 16ten d. enthalten neuere Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung, denen zufolge nach Berichten aus Graham's Tom vom 7. Juli daselbst Depeschen von Port Natal angekommen waren, welche die früheren Gerüchte für unbegründet erklären und die Meldung enthalten, daß Hauptmann Smith mit den unter seinem Commando befindlichen Truppen noch wohlerhalten sei und seine Stellung bis zum Eintreffen der Verstärkungen behaupten zu können hoffe.

Die bedeutendste Nachricht, welche die Londoner Blätter geben, ist indeß die mit der „Britannia" am 14ten Morgens in Liverpool eingetroffene Meldung, daß der Senat der Vereinigten Staaten den zwischen Lord Ashburton und Herrn Webster abgeschlossenen Vertrag mit 39 gegen 9 Stimmen ratifizirt hat. Der Vertrag betrifft zunächst die Regulirung der streitigen Grenze, dann die Maßregeln zu kräftigerer Unterdrückung des Sklavenhandels, und ordnet endlich die Art und Weise, in welcher die gegenseitige Auslieferung gewisser Klassen von Verbrechern stattzufinden hat. Die Angelegenheit der „Caroline" ist nebenbei für beendigt erklärt, nachdem englischerseits eine Art von entschuldigender Erklärung abgegeben worden ist. Dagegen ist über die Verhältnisse der „Creole" (Freigebung flüchtiger amerikanischer Sklaven), so wie über das Pressen britischer Matrosen auf amerikanischen Schiffen nichts stipulirt worden. Lord Ashburton schickte sich nach den neuesten Berichten aus New-York, welche bis zum 1sten d. M. reichen, zur Abreise nach England an. Man hatte ihm in New-York ein großes Festmahl veranstaltet, welches am 1sten vor sich gehen sollte. Auf gleich feierliche Weise war er in Boston und Philadelphia empfangen worden. — Gegen Erwartung hat der Kongreß noch kurz vor seinem Schlusse eine neue Tarif-Bill angenommen, welche von dem Präsidenten genehmigt worden ist. Es scheint die von dem Präsidenten verworfene Bill zu sein, aus der nur die von ihm bekanntlich für gesetzwidrig erklärte Klausel wegen Vertheilung des Ertrages von dem Verkaufe der Staatsländereien weggelassen worden ist, so daß der Präsident einen vollkommenen Sieg über seine Gegner, die Whigs, davongetragen hat. Nach der neuen Bill muß der Zoll sofort baar bezahlt werden. Man glaubt, durch den Zoll-Ertrag die Hälfte des Defizit zu decken. Für den Rest ist die Regierung Schatzscheine auszugeben ermächtiget worden. Der Kongreß sollte sich am 1sten vertagen.

Nach Berichten aus Montevideo vom 15. Juli hatte der dortige britische Geschäftsträger am 14ten einen Handels-Traktat mit dem Staate Uruguay abgeschlossen und unterzeichnet.

Die Königin ist am 13. Sept. Abends von ihrer Reise durch die Hochlande nach Edinburgh zurückgekehrt, und wollte sich am 15ten auf dem der General-Steam-Navigation-Company gehörenden Dampfschiffe „Trident" nach London einschiffen. (Ein mit der „Caledonia" heute von London hier eingetroffener Reisender theilt uns mit, daß dieses Schiff am 17ten Morgens um $8\frac{1}{2}$ Uhr, auf der Themse den „Trident", an dessen Bord sich die Königin und ihr Gemahl befanden, passirt habe und daß man glaubte, die Königin werde um 10 Uhr in Woolwich eingetroffen sein. In Begleitung des „Trident" befand sich das Dampfschiff „Monarch" mit dem Gefolge der Königin.)

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns vom 16. Sept. Abends: „Es heißt allgemein in den Clubs seit einigen Tagen, daß Peel die Absicht habe, neue Veränderungen in den Getreidezöllen vorzuschlagen, in der Absicht, dem amerikanischen Handel einige Vortheile zukommen zu lassen. Dieses ist freilich nur ein Gerücht, wird aber von gewöhnlich wohlunterrichteten Personen für wohlgegründet gehalten." (Börsenhalle.)

Frankreich.

Lille, 11. Septbr. Seit einigen Tagen ist Herr Thiers aus Holland, wo man seine Anwesenheit kaum bemerkte, wieder hier eingetroffen. Um sich für diese demüthigende Gleichgültigkeit zu trösten, hält der Expräsident vom 1. März zu Lille bei seinem Schwiegervater, dem Generaleinnehmer Dosne, glänzend Hof, und jeden Abend werden die Civil- und Militärbehörden, so wie die Notabilitäten des Justemilieu zur Darbringung ihrer Wünsche und Hoffnungen für den Urheber der Einbastillirung von Paris und dem wahrscheinlichen Nachfolger des Ministeriums vom 29. Oktbr. empfangen. Allen, welche Hrn. Thiers in frühern Jahren gesehen, fällt die Veränderung auf, welche in der Sprache des Exministers vorgegangen ist. Sie finden ihn jetzt eben so sanft, so gouvernemental, wie er im vorigen Jahre revolutionair und kriegerisch war. Trotz dieser Bekehrung zu friedlichen Gesinnungen glaubt Hr. Thiers sich jedoch noch immer durch seine Eigenschaft als Geschichtschreiber des Kaiserreichs verpflichtet, eine entschiedene Vorliebe für Alles, was Uniform trägt, an den Tag zu legen. Deshalb sind seine Schmeicheleien auch vorzugsweise an die Militärs gerichtet. Der Oberst des in Lille garnisonirenden Kürassier-Regiments wollte sich durch den Schwiegersohn des Hrn. Dosne nicht an Artigkeit übertreffen lassen, und so wurde neulich die Stadt durch das Trompetengeschmetter dieses schönen Regiments aufgeweckt, indem es ausrückte, um vor diesem Napoleon **en miniature** zu manövriren, dessen Stellung, Gebehrden und billigende Kopfbewegungen sich höchst seltsam ausnahmen. Hr. Thiers hat sich während seiner verschiedenen Ministerien folgende Orden geben lassen: Cordon eines Großoffiziers der Ehrenlegion, Großkreuz des belgischen Leopoldordens, Großkreuz des spanischen Ordens Karl's III., Großkreuz des holländischen Löwenordens, Großkreutz des neapolitanischen Ferdinandsordens. Im Jahre 1830 trug Hr. Thiers ganz einfach das Julikreuz. (Gaz.)

Metz, 16. Septbr. Ein Journal unserer Gegend theilt eine Notitz über die von den Franzosen in der Provinz Algier gestiftete Colonie Aie-Fuka mit, von der ich Folgendes aushebe. Die Kolonie ist in einer vortheilhaften Lage gegründet worden; das Land ist baumreich und hat Ueberfluß an Wasser. Die Regierung hat jeder Familie eine passende Wohnung zugesagt. Zwei Haushaltungen bekommen allemal ein Haus von Stein zu zwei Stockwerken, wovon jedes drei Zimmer und eine Küche hat; dabei ist ein Hof und ein Garten von 6 Ares nahe beim Hause befindlich. Die Feldmesser sind schon an Ort und Stelle beschäftigt, die Ländereien den militärischen Kolonisten abzutheilen, welche sie angekauft haben. Diese Kolonisten besitzen in diesem Augenblicke eine Heerde Ochsen, Kühe rc., die vertheilt werden, so wie sich neue Haushaltungen einfinden. Die Kolonisten sind gut organisirt und einer Art Disciplin unterworfen; ein Hauptmann befehligt sie, und der Oberst, der das Lager von Fuka kommandirt, hat die Aufsicht über die Kolonie. Die Mädchen, die eingewilligt haben, diese Soldaten-Bauern zu heirathen, bekommen eine

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 222 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 23. September 1842.

(Fortsetzung.)

Mitgift von 500 Fr. Der Munizipalrath von Toulon hatte eine Summe von 4000 Fr. votirt zur Vertheilung unter die 20 Mädchen, die von Toulon dahin gehen. Fuka wird ein wichtiger Handelsplatz und die Niederlage der Waaren werden, welche für Miliana und Koleah bestimmt sind. Am 28. Juli wurde die Verehelichung der zehn ersten Kolonisten in Toulon angeschlagen.

Spanien.

Madrid, 8. Septbr. Gestern erhielt die Regierung einen Courier von ihrem Gesandten in Lissabon, worauf sich die Nachricht verbreitete, daß ein Spanisches Schiff im Tajo, auf Verlangen des Englischen Gesandten in Lissabon in Beschlag genommen worden wäre. Dieser Vorfall, in welchem die diesseitige Regierung eine Verletzung des Völkerrechts erblicken will, giebt dem Eco del Comercio zu folgenden Bemerkungen Bemerkungen Veranlassung: „Wir brauchen nur zu erfahren, ob Portugal eine Kolonie de jure sei, wie es de facto ist; in diesem Falle wird eine Spanische Gesandtschaft in Lissabon überflüssig sein, denn es ist bequemer und leichter, die Geschäfte hier in Madrid mit zu verhandeln. Wir müssen wissen, ob Portugal mit uns Frieden will oder uns den Krieg macht. Dem Benehmen der Portugiesischen Regierung in der Angelegenheit des Schiffes „Gran Antilla“ zufolge, scheint sie uns den Krieg erklärt zu haben.“

Schweiz.

Neuchatel, 13. Septbr. Ihre Majestäten der König und die Königin werden auf der Reise nach unserem Fürstenthum von folgenden Personen begleitet sein: dem Staatsminister Grafen Stolberg, dem General-Major und General-Adjutanten v. Neumann, dem geh. Kabinetsrath Müller, dem Hofmarschall v. Meyerinck, dem Leibarzt geh. Rath Dr. Schönlein, der Gräfin Reede, dem Fräulein v. Rehdiger, der Gräfin v. Hacke, dem Kammerherrn Grafen v. Dönhoff und dessen Gemahlin.

Genf, 10. Septbr. Es scheint hier eine neue Emeute in Vorbereitung gewesen zu sein, welche am 18ten d. M. erst ausbrechen sollte, aber schon vorgestern eclatirte. In Folge dessen ist dem Journalisten Lecomte, der schon mehrere Male aus dem Canton gewiesen worden, der Befehl zugegangen, binnen 48 Stunden die Stadt und das Stadtgebiet zu verlassen.

Osmanisches Reich.

Von der serbischen Grenze, 15. Septbr. (Privatmitth.) Seit 4 Tagen sind alle Verhandlungen des Serbien verlassenden Fürsten Michael, mit der nun bestehenden provisorischen Regierung in Belgrad, an deren Spitze die Staatsräthe Vuksits und Petronowich stehen, abgebrochen. Aus den deshalb in Belgrad erschienenen Publicaturen ersieht man deutlich, daß von dem Fürsten Michael keine Rede mehr ist. Es gehen allerlei Gerüchte über die Pläne des Vuksits, nach welchen er eine neue Fürsten-Wahl einleiten, und den in Serbien erzogenen Sohn des unglücklichen Czerny Georg, dessen Vater zuerst das Banner der serbischen Freiheit siegreich erhob, zum Fürsten vorschlagen werde. Indessen sind dieß nur Gerüchte, die sich bis zur Rückkehr des aus Konstantinopel von dem Kais. Commissar Schekib Effendi erbetenen weitern Verhaltungs-Befehle noch öfter erneuern werden. Daß Fürst Michael so ungeschickt den vaterländischen Boden verließ, läßt vermuthen, daß sich Verräther, von der Parthei des Vuksits, in seinem Lager befinden mußten. Jetzt nach Eingang obiger Nachrichten soll der junge bedauernswerthe Fürst und seine Mutter in große Bestürzung versetzt sein. Aus Belgrad selbst wird vom 12. gemeldet, daß alldort einige Arretirungen vorgenommen wurden, und daß diejenigen Offiziere, welche der provisorischen Regierung den Eid der Treue nicht leisten wollten, weil sie nach ihrer Angabe von dem Fürsten Michael ihres Eides noch nicht entbunden seien, nach Krayujewacz abgeführt wurden. Uebrigens herrscht Ruhe, allein wir fürchten, die Serbische Frage dürfte Collisionen zwischen der Pforte und Rußland herbeiführen.

Von der serbischen Grenze, 16. Septbr. (Privatmitth.) Eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad, vom 15. zufolge, ist das Schicksal des bisherigen Fürsten Michael Obrenowitsch und seiner Familie, bereits entschieden. Sämmtliche Senatoren uud Notabeln des Landes hielten im Beisein des Kais. Commissar Schekib Effendi und des Kiamil Pascha, nach alter Sitte, auf freiem Felde eine Landes-Versammlung des Volks, wobei gegen 12000 Serbier erschienen. Zuerst wurde die Entsetzung des Fürsten Michael und seiner Familie definitiv ausgesprochen und sonach zur Wahl eines neuen Fürsten, in der Person des Sohnes des unglücklichen Czerny Georg, geschritten, derselbe wurde unter großer Acclamation, unter seinem Familien-Namen Alexander Petrovich, zum Landesfürsten proclamirt. Der Kaiserl. Commissar Schekib Effendi und Kiamil Pascha gaben sogleich ihre Einwilligung zu diesem Akt, und Senatoren eilten nach Konstantinopel um den Ferman der Entsetzung des ehemaligen Fürsten und einen Hatti-Scherif zur Ernennung des neuen einzuholen. Ganz Belgrad ist im Jubel und man sieht, daß die abgesetzte Familie gar keinen Anhang im Lande hatte. Der neue Fürst ist ein Tauf-Pathe des Kaisers Alexander und in einer russischen Militär-Akademie erzogen. Seit einigen Jahren war er ins Land seiner Väter zurückgekehrt, und bekleidete einen militärischen Posten.

Smyrna, 30. Aug. Durch das heute aus Konstantinopel eingetroffene Packetboot erfahren wir, daß in einer am 25. August gehaltenen Divanssitzung das Schicksal Syriens entschieden worden ist. Sarim Efendi hat dem Andringen der HH. de Bourqueney und Sir Stratford Canning nachgeben müssen, und es ist ausgemacht worden, daß die Verwaltung dieser Provinz einem christlichen Fürsten übertragen werden solle und daß man, um die Dehors zu retten, sogleich eine Weisung an die Kommissare in Syrien, Selim-Bei und Ali-Efendi, erlassen werde, damit sie einen Bericht in diesem Sinn an Omar-Pascha erstatten. Die Sache ist damit jedoch noch keineswegs erledigt, denn jetzt fragt sichs erst, wem die Verwaltung übertragen werden solle, einem Fürsten, der im englischen, oder einem Fürsten, der im französischen Sinne wirkt. Ja die Aufregung in Syrien ist in diesem Augenblicke so groß, daß schon vor der Entscheidung dort neue Unordnungen zu befürchten sind und es sehr fraglich bleibt, ob die Parteien sich dem Willen der Pforte fügen werden. — Am 18. August wurde das englische Dampfschiff Stromboli aus Konstantinopel abgesendet, um das am Tage vorher von dort abgegangene französische Dampfschiff Sesostris bei Smyrna einzuholen und ihm dringende Depeschen mitzugeben. Bei der Ankunft des Stromboli fuhr der Sesostris grade wieder aus unserm Hafen, nahm jedoch den Kurier mit den Depeschen vom Stromboli auf. — In Folge der schlechten Verwaltung von Hadschi-Serbas-Aga sind in Aidin ernste Unruhen ausgebrochen, so daß der Gouverneur von Smyrna, Salih-Pascha, sich mit einer starken Truppenmacht dorthin begeben hat. — Heute fand das Leichenbegängniß des ehemaligen Patriarchen in Konstantinopel Anthimos statt, der, während des griechischen Aufstandes zum Tode verurtheilt, dann begnadigt und nach Smyrna verbannt, hier ein Alter von 92 Jahren erreicht hat. Die Leiche wurde, wie es gebräuchlich ist, in ihren Priestergewändern auf einem Lehnstuhle sitzend in Procession durch die Straßen getragen. Die Consuln wohnten dieser Feierlichkeit bei, und auch eine Abtheilung türkischer Soldaten war zugegen, die überhaupt jetzt an allen christlichen Festen Theil zu nehmen scheinen. (L. Z.)

Provinzielles.

Hirschberg, 21. Septbr. Heute früh verließen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen nebst Ihrer erlauchten Tochter, Prinzessin Marie, Königl. Hoheit, Schloß Fischbach und unser Thal, unter dem herzlichsten Segensgruße der treuen Gebirgsbewohner, um nach Berlin zurückzukehren.

Neustadt O. S., 18. Septbr. (Privatmitth.) Heute fand hier die feierliche Aufsetzung des reparirten und neu vergoldeten Knopfes, der unbekümmert um die mannigfachen Aenderungen, durch manche unheilschwangere Zeitepoche, seit dem Jahre 1782 seinen Platz behauptet hatte, mit Wetterfahne und Krone, auf hiesigem Rathsthurme, statt. Nach Absingung eines allgemeinen, dem Festtage ganz entsprechenden Liedes, sprach die Geistlichkeit den Segen, worauf dann von einem Magistrats-Mitgliede in einer langen gehaltvollen Rede die näheren Details über das Herabnehmen und den Inhalt des Knopfes mitgetheilt wurde. Der schönste Akt des Festes, der den lebhaftesten Eindruck auf Jedermann machte, folgte nun: der einmalige Umgang um das Rathhaus. Den Schluß sämmtlicher Feierlichkeit, welchen mehrere Kanonenschläge ankündigten, machte ein großes Diner in einem öffentlichen Garten, das später in ein fröhliches Tänzchen sich auflöste.

Mannigfaltiges

— Nach dem Siege bei Leipzig, am 19. Okt. 1813, überreichten edle Jungfrauen der Stadt den einrückenden Monarchen Lorbeerzweige. Der König von Preussen steckte den ihm zu Theil gewordenen in die Brusttasche seines Oberrocks, und gebot Abends beim Auskleiden dem Kammerdiener, das Reis dort sorgfältig zu bewahren. Bekanntlich erfreute er gleich nachher seine Hauptstadt durch seinen Besuch, und der Schloßgärtner zu Charlottenburg, wohl ahnend, wohin des Königs erster Gang sich richten werde, hatte einen Lorbeerzweig in den Arm der durch Rauch's Meisterhand gefertigten Grab-Bildsäule der Königin gelegt. Er blieb unten an der Pforte stehen, während der König allein nach dem Denkmal hinaufschritt und das Leipziger Lorbeerreis hervorzog, um es dem Bilde der unendlich Geliebten darzubringen. Als er in ihrem Arm den Lorbeerzweig erblickte, legte er den mitgebrachten dazu, mit tiefbewegter Stimme sprechend: „Ach, Louise, Du kommst mir doch immer zuvor!“ — Auch dieser rührende Charakterzug führt uns in die heilig-ernste Kriegs- und Siegeszeit, und zeigt, wie der uns Unvergeßliche seiner Unvergeßlichen auch unter dem Schlachtendonner und bei der Siegesehre gedachte, und wie gern er ihr, der Lebenden, den errungenen Lorbeer überbracht hätte.

— Sehr passend stellt ein Berliner Journal-Correspondent, indem er die Bühnenzustände Berlins beleuchtet, die Frage: Italienische Oper! Griechisches Trauerspiel! Französisches Lustspiel! Wiener Posse. — Bitte, wo wird denn das Deutsche bleiben?

— In manchen Gegenden soll zur Zeit der Wassermangel so groß sein, daß die Weinwirthe jetzt reinen Wein einschenken, weil sie — ihren Wein nicht mehr wässern können; in Bierwirthschaften soll's eben so sein. Dieser seltene Umstand war seit Menschengedenken noch nicht da und wird lange nicht mehr wiederkehren.

— In Nord-Amerika hat John Elias Alexander Nachgrabungen in einem merkwürdigen Todtenhügel vornehmen lassen. Derselbe liegt bei Creeks-Flats im Thale des Ohio, eine halbe Tagereise von Pittsburg, und hat die Gestalt eines abgestumpften Kegels. Er gleicht in allen seinen Verhältnissen den Grabhügeln, welche man in Scandinavien findet. Er besteht aus ungefähr einer Million Kubikfuß Erde. Herr Alexander hat darin eine große Menge vereinzelter Menschenknochen gefunden, mehre aus Sandstein gefertigte Urnen, ungefähr 1700 kleine, elfenbeinerne Kugeln, 5—600 kleine Muscheln und eine kleine Tafel von Granit, worauf eine Inschrift eingegraben ist, welche aus 23 horizontal-parallel neben einander laufenden Zeilen besteht; zwanzig verschiedene Buchstaben sind darin gebraucht, die keine Aehnlichkeit mit irgend bekannten Schriftzeichen haben.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Annastasia, mit dem Lehrer an hiesiger Stadtschule, Hrn. Eduard Rühl; zeige ich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Krotoszyn, im Großherzogthum Posen, den 18. Septbr. 1842.

Caroline verw. Kapitän Binkowska, geb. Drenert.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn J. G. Schwoy aus Lähn, beehre ich mich, theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach, den 22. Septbr. 1842.

Verwittw. Kaufmann Altenburg, geb. Arlt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Altenburg,
J. G. Schwoy.

Verbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung beehren wir uns, die heute stattgehabte eheliche Verbindung unserer Tochter Agnes, mit dem Oberschlesischen Fürstenthums-Landschafts-Sekretair Hrn. Gustav Jonas, Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Schloß Ratibor, den 20. Septbr. 1842.

Aschersleben,
Auguste Aschersleben, geb. Horzetzki.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere am 18. d. M. in Florenz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Pisa, den 28. August 1842.

Giovanni Lodowici, Professor und Dr. der Medicin.
Amali Lodowici, geb. Ruraiska.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen halb 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Cäcilie, geb. Klemm, von einem muntern Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

der Pastor Langenmayr.

Korschlitz, den 21. Septbr. 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau Henriette, geb. Mendel, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Diese Anzeige Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung.

Breslau, den 22. Septbr. 1842.

Herrmann Horrwitz.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Es hat dem Herrn des Lebens gefallen, am 19. d. M. meinen jüngern Sohn Albert zu sich zu rufen. In Leipzig, wo er seiner Ausbildung als Instrumentbauer mit eifriger Thätigkeit nachstrebte, starb er im Alter von 23 Jahren und 9 Monaten, zwar fern von allen den Seinen, doch liebevoll gepflegt von treuen Freunden, nach sechstägiger Krankheit am Nervenfieber. Tiefgebeugt bitte ich Verwandte und Freunde um stille Theilnahme.

Breslau, den 22. Sept. 1842.

Friederike verw. Latzel.

Der Text für die **Sonnabends** den 24. September, **früh halb 9 Uhr,** in der **Trinitatis-Kirche** (Schweidnitzer Straße) zu haltende **alttestamentliche** Predigt ist: Jerem. 31, 31 — 34.

C. Teichler, Missions-Prediger.

Ein Mann im reifern Alter, der wegen Krankheit sein eignes Geschäft zwar aufgegeben, aber in seinen früheren Funktionen als Buchhalter und Disponent bedeutender Fabriken und Handlungen jetzt wieder zu arbeiten im Stande ist, bittet so dringend als ergebenst um ein Engagement, sei es hier oder auswärts. Gern würde derselbe erbötig sein, auch eine untergeordnetere Stelle oder eine höhere bei minder pekuniairem Vortheil zu übernehmen. Näheres ertheilt die merkantilische Versorgungsanstalt von **E. Röhlicke** an der großen Waage.

Ein Wirthschafts-Inspektor I. Classe, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit den besten Zeugnissen versehen, und in allen Branchen der landwirthschaftlichen Oekonomie sowohl theoretisch als praktisch vollkommen routinirt, ganz besonders die Schaafzucht in hohem Grade kennt und liebt, auch die auf den landwirthschaftlichen Unterricht bezüglichen Anstalten zu seiner vortheilhaften Ausbildung besucht, wünscht, da derselbe eine Caution von jeder Höhe erlegen kann, sobald als möglich einen seinen Kenntnissen angemessenen Posten als Inspektor, Schaafzüchter oder anderer Wirthschafts-Beamter, gleichviel in welcher Gegend es auch sei, und werden die hierauf reflektirenden Herrschaften ersucht, das Nähere durch das Commissions-Comptoir Schmiedebrücke Nr. 37, zu Breslau, veranlassen zu wollen.

Anerbieten.

Knaben die ein Gymnasium besuchen, finden billige und freundliche Aufnahme bei einer stillen Familie. Näheres Tauenzien-Platz links, im Diorama-Zelte.

Sechszig Schock gute Rohrschoben stehen bei dem Dominium Klein-Kommerowe, eine Meile von Trebnitz, zum Verkauf.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Der Bote.
Volkskalender für 1843.

Ausgabe Nr. 1: 11 Sgr. Mit Papier durchschossen 12 Sgr. — Ausg. Nr. 2: 12½ Sgr.

Dieser ohnstreitig reichhaltigste und sehr interessante Volks-Kalender ist auf gutem Maschinenpapier gedruckt, und jeder Abnehmer erhält ein schönes großes Kunstblatt gratis.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung des Bedarfs an Brenn-Oel incl. Dochtgarn für die Garnison- und Lazareth-Anstalten in Breslau, Brieg, Cosel, Glatz, Neisse und Silberberg, desgleichen für das Inquisitoriat in Glatz, ferner an Talglichten für sämmtliche Garnison- u. Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armee-Corps-Bereichs pro 1843 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu wir einen Lizitations-Termin

auf den 11. Oktober c.

in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt haben. Indem wir Lieferungslustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen täglich in den gewöhnlichen Dienststunden bei uns eingesehen werden können, und daß 10 pCt. des Lieferungs-Objekts in Preuß. Staatspapieren als Kaution sofort im Termine zu stellen sind.

Bemerkt wird noch, daß der ungefähre Lieferungs-Bedarf sich auf 23,700 Pfund Brenn-Oel und auf eben so viel Talglichte beläuft.

Breslau, den 20. Septbr. 1842.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Carps.
Weymar.

Der Termin für die Verdingung der Verpflegungs- und Verwaltungs-Bedürfnisse hiesiger Anstalt wird nicht, wie in den Zeitungen vom 8. und 20. Septbr. bekannt gemacht worden, am 1. Oktbr., sondern schon am 29. Septbr. stattfinden und um fünf Uhr Abends geschlossen werden.

Brieg, den 21. Septbr, 1842.

Der Direktor der Königl. Straf-Anstalt.
v. Rönsch.

Bekanntmachung.

Der für die Befugniß des Kiehnrodens dieses Jahr einzuliefernde Hafer, in einer Quantität von

532 Scheffeln und 1¾ Metze,

soll auf den 19. Oktober c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen daselbst täglich zur Einsicht bereit.

Trebnitz, den 19. September 1842.

Königliches Rent-Amt.

Pferde-Auktion.

Am 24ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen, Schmiedebrücke vor dem Gasthofe zum Hotel de Saxe

2 Kutschen-Pferde

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. September 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Wein-Auktion.

Am 29ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Keller des Hauses Nr. 7 Bischofsstraße circa

500 Flaschen Rum,
300 Flaschen verschiedene Weine,
5 Gebind Franzwein

und diverse Keller-Utensilien öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. September 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Militair-Concert

vom Musikchor des 11. Infanterie-Regiments, Freitag den 23. September, im Liebich'schen Garten, wozu ergebenst einladet: das Musikchor des 11. Infanterie-Regiments. Anfang 3 Uhr.

Zum Erntekranz,

diesen Sonntag, zu **Pirscham,** ladet ergebenst ein: **Weber,** Koffetier.

☞ 10,000 Rthl. ☜

werden auf ein städtisches Grundstück, zur ersten Hypothek, zu 4 pCt. Zinsen gesucht. Weitere Auskunft darüber zu ertheilen wird Hr. Apotheker **A. Schmidt,** Kupferschmiedestraße Nr. 38, die Güte haben.

Offene Apotheker-Lehrlingsstelle.

In einer hiesigen wohl beschäftigten Apotheke kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann sogleich als Lehrling eintreten. Auch würde ein solcher, welcher etwa schon einige Zeit in einer Apotheke beschäftigt gewesen, zur Beendigung der Lehrzeit angenommen werden. Nähere Auskunft durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Ein wenig gebrauchter, sehr wohl erhaltener Staatswagen, 4sitzig, steht zum Verkauf: Hummerei Nr. 40, beim Wagenbauer Herrn Oebmisch.

Ein Kapital

von 6000 Rthlr. soll auf pupillarische Sicherheit zu 4 pCt. ausgethan werden. Das Nähere zu erfragen Klosterstraße Nr. 1, b. parterre.

Velin-Postpapiere

von ausgezeichneter Schönheit und Güte, pro Ries 2 Rtlr., 2¼ Rtlr., 2½ Rtlr., 3 Rtlr., 3½ Rtlr., offerirt:

F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ein erfahrener, kautionsfähiger Ziegelmeister, der Flachwerke mit Kohlen zu brennen versteht, findet sofort oder zu Weihnachten in einer bedeutenden Ziegelei ein vortheilhaftes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Hoseus, Maurer-Meister, Werderstraße Nr. 38.

Für weibliche Pensionairinnen,

die zugleich nicht nur in allen weiblichen Handarbeiten, sondern auch in den, einer gebildeten Hausfrau nöthigen Kenntnissen, im erforderlichen Falle auch im Französischen und im Clavierspiel-Unterricht erhalten können, wird, unter möglichst billigen Bedingungen ein sehr solides Unterkommen am hiesigen Orte nachgewiesen.

Näheres bei dem Redakteur **Herrmann Michaelson,** Riemerzeile Nr. 20.

Pensionaire finden unter billigen Bedingungen ein anständiges Unterkommen. — Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 19, links, 3 Treppen.

Das bekannte feinste raffinirte **Rüb-Oel** empfiehlt billigst:
die Waarenhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

Sehr praktisch befundene aller Arten:

Heitz-, Koch- und Brat-Oefen,

vom besten Gußeisen, sind zu den billigsten Preisen und in bester Qualität zu haben, Mehlgasse Nr. 6, beim

Schlossermeister **Melchinger.**

☞ **English Club for conversation etc. for Ladies in the afternoon from 2 — 3 for Gentlemen in the evening from 8 — 9 for Particulars apply to Mr. Brichta Nr. 78 Ohlau Street second floor till the end of thes month.**

Ein Hauslehrer,

welcher musikalisch ist, findet zu Michaeli ein Engagement in der Nähe von Breslau. Näheres Albrechtsstr. Nr. 56, im Comtoir.

Ein Kandidat der evangel. Theologie, welcher zugleich in der Musik Unterricht ertheilen kann, was gern gesehen wird, kann sofort eine Hauslehrerstelle auf dem Lande antreten, wo und unter welchen Bedingungen, darüber wird Hr. Diakonus Schmeidler, an der Maria Magdalena-Kirche, gütigst Auskunft geben.

Ein unverheiratheter Kutscher, welcher die Pferde im besten Stande hält, und auch gut reitet, kann empfohlen werden. Das Nähere bei dem Besitzer des Hauses Nr. 28, Reusche-Straße, zu erfragen.

*** Für Jagdliebhaber. ***

Ein braungefleckter Hühnerhund und eine dergleichen braune langhärige Hündin, beide im ersten Felde und von guter Race, stehen zum Verkauf

Große Fleischbänke Nr. 5.

Ein Gut von 100 Morgen Areal wird von einem reelen, zahlungsfähigen Manne zu pachten gesucht durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Große

Gebirgs-Preisselbeeren

erhielt und offerirt in Fäßchen von 15 und 40 Pfd. so auch Einzeln:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein anständiges Mädchen, welches mehr auf gute Behandlung als hohes Honorar sieht, wünscht als Wirthschafterin oder Ausgeberin ein baldiges Unterkommen. Näheres Altbüßerstraße Nr. 24, erste Etage, vorn heraus zu erfragen.

Lampen

in allen Gattungen als:

Studir-, Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen, so wie **Lampenglocken** und **Cylinder**

empfiehlt:

Joseph Oppitz,

Albrechtsstr. Nr. 54,
im ersten Viertel vom Ringe.

Wer eine am 21sten Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr auf dem Wege von der Schweidnitzer Straße über den Magdalenen-Kirchhof nach der Albrechts-Straße verloren gegangene silberne Cylinderuhr mit zwei goldnen Rändchen, Carlsstraße Nr. 46, drei Treppen hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Michaeli zu vermiethen, ist eine sehr freundliche Vorderstube mit Meubles, auch Betten. Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 69 das Nähere.

Ein 7-oktaviger Flügel ist wegen Mangel an Raum, billig zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 74, zwei Stiegen.

Die **Bernsteinwaaren-Fabrik** von **Joh. Alb. Winterfeld** aus Danzig, in Berlin Schloßfreiheit Nr. 8, in Breslau Schweidnitzer Straße Nr. 17, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der modernsten Bernstein-Sachen.

Altbüßerstraße Nr. 6, eine Stiege hoch, ist ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Beigelaß für 40 Rthl. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Zum Fleisch-Ausschieben und Wurstessen,

morgen Sonnabend den 24sten d. Mts., ladet ergebenst ein: **Bittner,**
Coffetier auf dem Hinterdom.

Ganz trockene schöne

Wasch-Seife,

das Pfund 3 Sgr., bei Partieen billiger, empfehlen **Westphal u. Sist,**
Reusche Straße Nr. 51.

Zu vermiethen

ist vom 1. Oktober bis 31. Dezbr. 1842 eine **meublirte Stube** für einen einzelnen Herrn. Das Nähere Nikolaistr. Nr. 77, 3te Etage.

Angekommene Fremde.

Den 21. September. Goldene Gans: Hr. Rittmstr. v. Schickfus a. Bunzlau. Hr. Appellations-Rath Heilmann aus Warschau. HH. Gtsb. v. Pagowski a. Kalisch, v. Stablewski a. Zalesie. Frau v. Schickfus u. Frau v. Rzepecka aus Baumgarten. Frau v. Jankowska aus Krakau. Hr. Posthalter Isidor, Hr. Dr. Maffersdorff und Hr. Kaufm. Lilienhain aus Glogau. — Blaue Hirsch: Hr. Landes-Aeltester Graf v. Ballestrem a. Nikoline. Fr. Kollegienräthin Majewska a. Polen. Hr. Gutsb. v. Randow aus Pangau. HH. Kaufl. Haberkorn aus Neisse, Haberkorn aus Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Nolte aus Löwenberg. Hr. Insp. Keller aus Ullersdorf. — Weiße Adler: Hr. Major v. Norrmann aus Schweidnitz. HH. Kaufl. Bischoff a. Frankfurt a. M., Bruck a. Ratibor. Hr. Lieut. v. Paczenski aus Koselwitz. Hr. Sprachlehrer Robinski aus Bath. Hr. Stud. Bridge aus London. HH. Lieuts. von Neumann a. Potsdam, v. Neumann a. Berlin. HH. Kaufl. Breslauer und Rohr aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Graf v. Radolinski aus Posen. Hr. Reg.-Rath v. Kunow a. Oppeln. Hr. Gutspächter v. Zaremba a. Galizien. Hr. Gutsb. Engelmann a. Neisse. Hr. Land- u. Stadt-Ger.-Rath Brunn aus Grätz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Rendant Geisler a. Zobten. Hr. Kaufm. Altmann aus Wartenberg. Hr. Gutspächter Klechta aus Muschlitz. — Deutsche Haus: Hr. Kreis-Physikus Dr. Tamm a. Lauban. Hr. Stud. Ihering aus Berlin. Hr. Prediger Schumann a. Gnadenfeld. Hr. Kaufm. Conrad a. Goldberg. Hr. Einwohner Federowicz a. Warschau. Hr. Oekonomie-Kommissar Walther aus Steinau. — Königs-Krone: Hr. Papierfabrikant Wuhr a. Reinerz. — Goldene Löwe: Hr. Gtsb. Lorenz a. Gläsendorf. Hr. Glashüttenpächter Ebstein aus Schwarzwaldau. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Graf v. Oczigalski aus Ochla. Frau Oberstlieut. v. Savarin aus Jauer. Hr. Geometer Vogt aus Grünberg. Hr. Steuerrath v. Bronikowski aus Wohlau. Hr. Kaufm. Bauch a. Herrnstadt. — Goldene Zepter: HH. Kandidaten Strauß und Prätorius aus Trebnitz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Ring a. Kosel, Cohn a. Ostrowo, Lande aus Kalisch. — Goldene Schwert: Frau Kaufm. Nitschke a. Glogau. — Weiße Roß: Hr. Pfarrer Hoffmann aus Fürstenau. Hr. Gutsb. Teichmann aus Kulmikau. Hr. Partikulier Groß a. Dyhernfurth. Hr. Kfm. Friedländer aus Karlsruh. Hr. Buchhalter Strempel a. Liegnitz.

Privat-Logis: Ritterplatz 8: Hr. Bar. Senft v. Pilsach aus Piskorsine. Hr. Graf v. Hardenberg a. Brieg.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 22. Septbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140	—
Hamburg in Banco	à Vista	151¼	—
Dito	2 Mon.	150¼	149¾
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 24¼	6, 23¾
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 7/12	—
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Dito	2 Mon.	—	99¼
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	109⅔
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	95¼
Wiener Einlös.-Scheine		42	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldsch., convert.	4	104⅙	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85⅓	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	102½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	97
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106 5/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	103	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	105⅚	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	87	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	100½	—
Disconto		4½	—